

Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-N. 16, Goldschmidtstr. 46. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreise: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschl. und frei Haus 2.52 M.; in Oesterreich 4.48 K. Ausgabe B vierteljährlich 1.80 M. In Dresden und ganz Deutschl. und frei Haus 2.22 M.; in Oesterreich 4.07 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeitungszeile 20 J. im Abdruck 60 J. Für unendlich gedruckene, sowie durch Anzeigen aufgeborene Anzeigen können mit der Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Bischof von Baderborn über den Krieg

Gelsenkirchen, 10. Juli. Der Volksverein für das katholische Deutschland hatte gestern in den Festsälen des Gesellschaftshauses „Eintracht“ im Stadtteil Schalke und in den Sälen des Bahnhofshotels in der Altstadt zwei imposante patriotische Kundgebungen veranstaltet, die in ihrem außerordentlich zahlreichen Besuch gewaltige Kundgebungen katholischer Weltanschauung und katholischer deutscher Begeisterung und Treue zu Straße und Vaterland bedeuteten. Der Besuch dieser Volksvereinsversammlungen durch die Männerwelt war so stark wie nie in Friedenszeiten. Die beiden Versammlungen wurden durch die Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Karl Joseph Schulte von Baderborn, der augenblicklich zur Spendung der Firmung im Dekanat Gelsenkirchen weilte, ausgezeichnet.

Als Hauptredner sprach in der Versammlung in Schalke Reichs- und Landtagsabgeordneter Generaldirektor Prälat Dr. Pieper (M.-Gladbach) über Deutschlands Stärke im Völkerringen. Oberbürgermeister Madens sprach über die Verlorung der Städte, insbesondere der Stadt Gelsenkirchen mit Lebensmitteln. Polizeipräsident Dr. zur Nieden, der als Ehrengast an beiden Versammlungen teilnahm, erklärte als evangelischer Bürger der Stadt, daß auch die nichtkatholischen Einwohner Gelsenkirchens teilnehmen an der Freude der Katholiken über den Besuch ihres Bischofs. Er lehrte als Polizeipräsident Wert darauf, zu erklären, daß die Haltung der Bevölkerung Gelsenkirchens in all der schweren Zeit geradezu unübertroffen und ihr Wille zum Durchhalten vorbildlich gewesen sei. Als Hauptredner der Versammlung im Bahnhofshotel war Reichstagsabgeordneter Dr. Knackhoff (Essen) erschienen, der über die Grundlagen unserer Kraft im Weltkriege sprach. Anher kam auch in dieser Versammlung in ähnlichen Ausführungen wie in der „Eintracht“ in Schalke Oberbürgermeister Madens und Polizeipräsident Dr. zur Nieden.

Bischof Dr. Karl Joseph Schulte hielt in beiden Versammlungen eine Ansprache. Ziemlich ausführlich sei folgendes entnommen:

Der Krieg jagt wie ein brausender Sturm bald seit zwei Jahren durch Europa daher. Er nimmt alle unsere Kräfte in Spannung. Die nationalen Bestrebungen und die internationalen Beziehungen, die politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, alles, alles steht unter dem Gesichtspunkt des Krieges. Gott der Herr, der dem Sturmwind auf dem Meere gebot, daß eine große Stille ward, er ist auch der Herr des Krieges und seiner Schrecken. Er, der die Vögel des Himmels nährt und die Lilien des Feldes kleidet, läßt seine Vorkehrung auch in diesem Kriege walten, daß wir nicht vollends kleinmütig und zaghaft und nutzlos werden. Auf Gott werten wir täglich unsere neue unsere Sorge. Er ist es, auf den wir bauen in Krieg und Frieden, im Leben und im Sterben. Von einem Ende der Welt zum andern reicht machtvoll und mild Gottes Weisheit und alles ordnet die Vorkehrung des Herrn.

In diesem mühseligen Kriege der Macht und Weisheit Gottes zeigen sich die Gesichte der Völker und einzelnen Menschen. Das Auge, das sich dem Lichte der überirdischen Sonne öffnet, sieht Geschlecht um Geschlecht sich einordnen in die wunderbare göttliche Vorkehrung. Gott der Herr ist der Schöpfer, Lenker und Richter der Menschen, er ist der Angelpunkt und Brennpunkt der Menschengeschichte. Und auch dieser furchtbare, gräßliche Krieg, in dem wir uns seit bald zwei Jahren befinden, zeigt sein innerstes Wesen und offenbart seine ganze Wahrheit nur demjenigen, der ihn betrachten kann im Lichte der Ewigkeit. Da, im Lichte der Ewigkeit, im Gottesgedanken und Gottesglauben aufgefaßt, ist dieser Krieg viel erträglicher, ist dieser Krieg vielleicht der Anfang eines großen Seils. Ich habe kürzlich irgendwo den heberzigenswerten Gedanken gelesen, daß eine höhere Hand ihn leitet; und dazu, daß wir ihn wären, dauert er länger. Er hat aufgehört, ein Werk der Menschen zu sein. Nicht wir haben den Krieg, sondern der Krieg hat uns. Wer über das Ganze schaut, die Schauplätze des Krieges, all das Weh und die Leiden, dem möchte es scheinen, als sei Gottes weltregimentlicher Weg führend in den Abgrund und in die Tiefe, als sei der Krieg dazu da, um das Menschengeschlecht völlig zu zerstampfen. In gewisser Beziehung ist das auch wirklich so. Als Welt, die Jesus Christus und seinem Geiste widerstreitet, die die Welt als höchstes Lebensziel ausgibt, als solche umh die Welt untergehen, aber eine Welt nach den Plänen Christi soll dafür wieder auferstehen.

Unser deutsches Volk hat sich dienen ernten, tiefen Gedanken zugänglich gezeigt in großen Massen, und wird ihm auch zugänglich bleiben. Unser deutsches Volk hat in den 24 Monaten, die der Krieg nun bald schon währt, solche wundervollen Dinge geleistet, daß noch die fernsten Geschlechter der Kulturnationen ihm das Lob in Heldentönen nicht vorenthalten können. Es ist dieses selbe Volk sich bewußt

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen, das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barlent sowie bei und westlich von Estrées angezettelt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unseren wirkungsvollen Sperrfeuer unter schweren Verlusten aufhören.

Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöht sich um 17 Offiziere, 243 Mann und 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Treteinghen, am Canal von La-Bassée, an der Höhe La Hille wurde, östlich von Badonviller und bei Sirzbad gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der Armee des Generals Grafen v. Böhmer: wurden durch umfassenden Gegenstoß deutschen Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczac) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über vierhundert Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Zur Kaperung deutscher Dampfer

Stettin, 12. Juli. Stettinabladet erzählt zur Ausbringung des deutschen Dampfers „Lissabon“: Kapitän Major erklärte den Russen energisch, daß die Ausbringung des Dampfers weit auf schwedischem Territorium stattfände. Der schwedische Kapitän Bonnevier aus Geste, der sich an Bord der Lissabon aufhielt, da man im Falle der Ausbringung einen neutralen Zeugen an Bord zu haben wünschte, bestätigte den Protest des Kapitäns. Da die Russen die Protokolle unbeachtet ließen, verließ die Besatzung das Schiff in Rettungsbooten. Die Borus setzte ebenfalls zwei Boote mit 13 und 24 Mann aus. Das größere Boot verschwand plötzlich, wahrscheinlich war es russischerseits gekapert. Das zweite Rettungsboot wurde von russischen Torpedobooten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer beschossen.

Der Angriff eines deutschen Unterseebootes

London, 12. Juli. (Amtlich.) Gestern abend 9 1/2 Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour. Es feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreijährige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet, sie starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschloß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

Der feindliche Einspruch

Washington, 12. Juli. (Menter-Meldung.) Die französische und britische Botschaft haben beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Proteste erhoben. Sie machen geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei.

Austauschgefangener aus Rußland

Nach einem Bericht der „Post. Ztg.“ aus Hamburg trafen dort heute 30 Austauschverwundete aus Rußland ein. Bis jetzt sind 10 000 deutsche und österreichisch-ungarische Verwundete aus Rußland zurückgebracht worden.

geblieben in großen weiten Massen, daß ohne den Zorn und ohne den Zorn des Allmächtigen alle Menschlichkeit ohnmächtig zusammenbrechen muß. Leuchtendes Vertrauen und starkes Selbstbewußtsein finden sich beim deutschen Volke in einer wunderbar harmonischen Vermählung, und darin liegt gerade das Geheimnis, daß alle Effensiven im Osten und im Westen, daß alles Leid und Weh, Zerrung und Entbehrungen nicht imstande sind, die Kraft Deutschlands zu brechen. Darin liegt das Geheimnis, daß wir, wie es Gottes Gebot und die Begeisterung in die Herzen einschreibt, Treue halten zu Kaiser und Reich, aushalten und durchhalten bis zum Tode, da unsere ständelnden den guten Sieg und den unerschütterlichen Frieden uns verheißen.

Weiter führte der Bischof noch u. a. aus: Wie lange noch der Krieg wohl dauern mag? Das steht nicht in der Hand des Menschen, bei ihm, dessen Weisheit und Güte schließlich alles zu einem guten Ziele lenken wird. Und dabei steht es nur zu, treu zu bleiben bei unserer Pflicht, treu mit Gott für König und Vaterland und auszuhalten bis zum Sieg und Frieden. Wichtig ist noch die Frage, wie lange der Krieg dauern mag. Ist die andere, ob dieser furchtbare Krieg mit seinen unberechenbaren großen Verlusten auch dem deutschen Volke zum Heil und Dauernden Nutzen gereichen wird? Das hängt wesentlich davon ab, ob unser deutsches Volk die vollen Vorteile zu schätzen und zu bewerten weiß, die wir namentlich im Anfang des großen Völkerringens zu verzeichnen hatten. Mit Beginn des Krieges sind mit dem Strom nationaler Begeisterung hingeströmt worden die Leide und Tüme, die die Bürger bislang bebaulichweise oft voneinander getrennt haben. Es war ein neuer Geist der Einigkeit, der uns zusammenführte, und dieser Geist der Einigkeit muß uns bleiben immerdar, soll uns bleiben, auch im Frieden. Als der Krieg ausgebrochen war, verstanden die Propheten des Unglaubens, aber der Glaube trat leuchtend im deutschen Vaterlande hervor. Das war der erste Sieg, den wir davongetragen haben. Unter dieser Siegfahrt dem Vaterlande bleiben, wenn das Völkerringen nicht aufhört gewesen sein soll. Diese ewige Zeit bedarf eines Heldengedichtes, eines solchen, das Gott gibt, was Gottes ist, und dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist, das beide als Unterpfand des Sieges und Friedens für sich in Anspruch nimmt.

Zu trennen festhalten am Volkverein für das katholische Deutschland erwähnte der Bischof mit folgenden Worten: Sie sind hier versammelt im Volksverein für das katholische Deutschland, der so großes, Gewaltiges geleistet hat, als wir noch in Friedenszeiten lebten, der aber auch im Kriege in dieser Organisation noch wunderbar bewährt hat und in Zukunft vielleicht noch Größeres für unser katholisches Deutschland leisten wird. Ich bitte Sie, bleiben Sie dem Volksverein treu Mann im Mann, schwören Sie ihm heute von neuem Treue.

Beide Versammlungen fanden ihren Abschluß mit dem Empfang des bischöflichen Segens.

Von der „Deutschland“

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Die amerikanischen Behörden haben entschieden, daß das Unterseeboot „Deutschland“ als Handelschiff zu betrachten ist. Da es keine Bewaffnung besitzt und sein Reisezweck der Transport von Waren war. Diese Mitteilung wird von verschiedenen Seiten bestätigt, jedoch man sie wohl für richtig halten kann. Gegen die Entscheidung der amerikanischen Behörden sollen England und Frankreich Einspruch erheben. Das war vorauszuhaben. Namentlich lassen die Amerikaner sich nicht beeinflussen. Eine Berliner autinterne Stelle betont zur Sache ausdrücklich:

„Bei der Fahrt des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ handelt es sich natürlich um ein Privatunternehmen. Die deutsche Kriegsmarine hat nichts damit zu tun. Der Erfolg ist je nach Umständen und technisch unvorhersehbar. Der Hinweis auf die zehn Unterseeboote, die seinerzeit von Montreal nach England übergeführt wurden, ist unhaltbar, abgesehen von anderen Gründen und um deswillen, weil jene zehn Unterseeboote mit Passagieren übergeführt wurden und weil es sich bei ihnen um die Zurücklegung viel kürzerer Strecken handelte. Neue zehn Unterseeboote wurden in zwei Abteilungen, die eine direkt nach England, die andere nach Gibraltar, übergeführt. Im ersten Falle handelte es sich um 2500, im anderen um 2700 Seemeilen, während das deutsche Handels-Unterseeboot 1700 Seemeilen zurückgelegt hat. Die Behauptung, daß deutscherseits eine Patentverletzung vorliege, ist einfach lächerlich. Der Kläger kennt die „Deutschland“ und ihre wahren Einrichtungen ja gar nicht, und der Gedanke, Unterseeboote für Handelszwecke zu erbauen, ist natürlich nicht patentfähig, auf Ideen werden nicht Patente erteilt, sondern auf die Ausführung.“

Ueber den Bau von Unterwasser-Handelsdampfern äußert sich Geheimrat Prof. Dr. Blum, Schiffbau-Lehrer